Die Zeit
24./X. 1915

Die Vieh-, Fleisch- und Fettfrage.

Die Regierungsberatungen noch nicht abgeschlossen.

Seit einer Reihe von Wochen beschäftigt sich die Regierung eingehend mit der Regelung der Vieh-, Fleisch- und Fettfrage. Die Beratungen sind, wie wir von eingeweihter Seite erfahren, noch nicht völlig abgeschlossen und auch bezüglich der Fettstoffe noch nicht so weit gereift, daß man die Einführung von Höchstpreisen für Fett für unmittelbar bevorstehend erwarten könnte. Was die Inanspruchnahme unseres Viehstandes für die Verköstigung des Heeres und der Zivilbevölkerung anlangt, so ist mit Rücksicht auf den großen Bedarf wohl eine Schwächung der Bestände eingetreten, weshalb der Nachzucht ebenfalls große Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, doch kann von einer Viehnot noch nicht die Rede sein, weil der Zahl nach unsere Rindviehbestände immerhin noch ziemlich beträchtliche sind. Der in der Schweineproduktion allerdings zutage getretene Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß wir infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse gezwungen waren, im letzten Winter und im heurigen Frühjahre einen großen Teil der verfügbaren Maismengen für die menschliche Ernährung zu verwenden. Gleichzeitig mit der Frage der Regelung des Viehverkehrs beschäftigt die Regierung auch die Milchfrage sehr intensiv. Was die Frage der seinerzeit im Schoße der Regierung angeregten Vermehrung der fleischlosen Tage anlangt, so sind die Meinungen über den Wert der weiteren Einschränkung des Fleischkonsums geteilt, doch wird die Angelegenheit noch immer weiter verfolgt.

Aeußerungen eines hervorragenden Fachmannes.

Wir haben uns an einen hervorragenden Fachmann gewendet, der die Liebenswürdigkeit hatte, einem unserer Redakteure über die Vieh- und Fleischfrage folgendes mitzuteilen:

„Die in der letzten Zeit sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn durchgeführten behördlichen Vorratsaufnahmen der Fettstoffe haben ergeben, daß von einer größeren Zurückhaltung von Schweinefettbeständen nicht gut die Rede sein kann. Wenn auch hin und wieder bei einem Händler oder Spekulanten eine größere Menge von Fettstoffen vorgefunden wurde, so kommt dies bei dem großen Bedarf an Fettstoffen in der Monarchie wohl nicht in Betracht. Von einem sogenannten ‚Hamstern' kann auch nicht gut die Rede sein, denn diejenigen Familien, die 5, 8 oder 10 Kilogramm Schmalz oder Filz angekauft haben, haben sich nur für einige Zeit damit versorgt und sicherlich nicht die neuerliche Fetteuerung benützt, um weitere Vorräte anzukaufen. Dies würde ja in vielen Fällen auch eine unerträgliche Ueberlastung des Wirtschaftsbudgets bedeutet haben. Während sich die Haushalte in der Provinz mit Mehl, Kartoffeln, Eiern und Schmalz für eine gewisse Zeit im voraus versorgen, können wir in der Großstadt nur eine geringe Zahl derart rationell geführter Hauswirtschaften zählen. Hier gibt es selbst wohlhabende und reiche Familien, die je nach dem Tagesbedarf ein Viertelkilo Fett, ein Kilogramm Mehl oder sogar ein halbes Kilogramm Kartoffeln usw. einkaufen. Es gibt aber auch schon in der Großstadt Haushaltungen, die sich einer rationelleren Wirtschaftsführung befleißen; doch auch bei diesen dürften die Fettvorräte kaum über den Bedarf weniger Monate hinausreichen.

Was nun die Aktionen der Regierung anlangt, so können diese nur darauf bedacht sein, die ausgiebigste Fettstoffgewinnung und auch die weitere Zufuhr aus dem Ausland in die Wege zu leiten sowie der Schweineproduktion die notwendigen Futtermittel zur Verfügung zu stellen. Im eigentlichen Sinne des Wortes ist die Fettfrage nur eine Futtermittelfrage. Gelingt es, aus der heurigen Maisproduktion genügend Mais den ungarischen und den heimischen Schweinemästern zur Verfügung zu stellen, und sind wir nicht gezwungen, Mais abermals zur menschlichen Ernährung heranzuziehen, dann werden der Fettstoffproduktion keinerlei Schwierigkeiten erstehen und die zureichende Versorgung des Konsums mit Fettstoffen wird sich in der Folge von selbst regeln. Außer Mais wird es notwendig sein, der Schweinemast auch andere protein- und fetthältige Kraftfuttermittel zur Verfügung zu halten. Die Limitierung eines Preises für Schweinefettstoffe würde naturgemäß auch eine Preisfestsetzung für Fleischschweine erfordern, denn bei einer einseitigen Lösung dieser Frage würde das Schweinefleisch, das ja auch bei der Wurstherstellung eine bedeutende Rolle spielt und ohnedies jetzt schon sehr teuer ist, unerschwinglich im Preise werden. Welche Absichten die Regierung in dieser Hinsicht verfolgt, steht heute noch nicht fest, wie ja auch alle übrigen Maßnahmen zur Regelung der Vieh- und Fleischfrage noch nicht über das Stadium der Beratung hinausgediehen sind.

Was die Vermehrung der fleischlosen Tage betrifft, gegen die sich laute Stimmen in der Oeffentlichkeit gewendet haben, so wird deren Wert und deren Bedeutung vielfach verkannt. Die Einführung der fleischlosen Tage erfolgte nicht deshalb, um den Privatkonsum einzuschränken, der ja ohnehin, was die weitesten Kreise der Bevölkerung anlangt, infolge der riesig angewachsenen Fleischpreise zu einer noch größeren Enthaltsamkeit und zur unfreiwilligen Einhaltung von vier bis sechs fleischlosen Tagen in der Woche gezwungen ist, sondern die fleischlosen Tage wurden eingeführt, um der Fleischverschwendung in den Hotels und Gasthausbetrieben entgegenzutreten. Die wohlhabenden Kreise, die den täglichen Fleischgenuß nicht entbehren zu können glauben, besitzen ja trotz der fleischlosen Tage ohnedies die Möglichkeit, sich Fleisch vorzukaufen, und machen dadurch den Einfluß der fleischlosen Tage auf ihre Hauswirtschaft illusorisch. Das von diesen Gesellschaftsschichten konsumierte Fleisch ist aber bei der sonstigen Verbrauchsziffer nicht ausschlaggebend und fällt bei der Drosselung des Fleischkonsums gewiß nicht ins Gewicht. Hingegen ist es durchaus nicht angebracht, die in den größeren Gastwirtschaften eingerissene Fleischverschwendung weiter zu dulden. In Erkenntnis dessen wird nun auch das Deutsche Reich daran gehen, für die Restaurants fleischlose Tage einzuführen. Damit wird auch gleichzeitig der Verbrauch an Fettstoffen eingeschränkt. Es steht außer Frage, daß diejenigen, die sich jetzt noch Fleischkost zu gönnen vermögen, zu viel Fleisch konsumieren, mehr als ihrer Gesundheit und dem Organismus zuträglich ist, daher auch wieder die teuren Preise in den Restaurants.

Ob es in Oesterreich zu einer Vermehrung der fleischlosen Tage kommen wird, das wird die Viehstatistik entscheiden müssen."

Die hohen Schweinefleischpreise.

Die Rathauskorrespondenz meldet:

Wie wir erfahren, hat anläßlich des Rückganges der Schweinepreise auf dem vorwöchigen Borstenviehmarkt der Magistrat am 13. d. die Genossenschaft der Fleischselcher zu einer der damaligen Marktlage entsprechenden Herabsetzung der Preise für Schweinefleisch aufgefordert. In dieser Woche haben die Schweinepreise wieder angezogen, aber nur ungefähr die Höhe des Borstenviehmarktes vom 5. d. erreicht.